

Globalkapitalismus, das Schlaraffenland für Spekulanten

Mit Worten zu betrügen ist ein herausstechendes Merkmal unserer Zeit geworden. So nennt man die Spekulanten auch nicht Spekulanten, sondern euphemistisch Finanzinvestoren. Das klingt positiv, denn gegen Investitionen kann niemand etwas einwenden.

Von Hermann Patzak

Die Weltfinanzkrise ist in eine Phase getreten, in der die Frage aufkommt, ob sich der Globalkapitalismus am eigenen Schopf noch einmal aus dem Sumpf herausziehen kann? An der neuen Entwicklung sind wieder einmal die Spekulanten, sprich die Finanzinvestoren (Beteiligungsgesellschaften, Firmenjäger, Heuschrecken etc.) beteiligt. Sie entwickeln sich jetzt sogar zum Hoffnungsträger des Systems. Sie sind dazu übergegangen, den großen Investmentbanken einen Teil ihrer maroden Kredite abzukaufen: die Übernahmekredite.

Wenn Finanzinvestoren Übernahmekredite aufkaufen, dann können sie den in Verlust- und Zahlungsnöten steckenden Banken aus der Klemme helfen, es geht um rund 300 Mrd. Dollar! Womit wieder einmal bewiesen wäre, daß die Selbstheilungskräfte der Märkte alle Krisen selbst meistern können. Die Ängste des Josef Ackermann, der an diese Selbstheilungskräfte nicht mehr glauben wollte, wären damit völlig unnötig gewesen. Schauen wir uns an, wie der Mechanismus funktionieren könnte.

Die Banken hatten vor Ausbruch der Finanzmarktkrise den Finanzinvestoren die [Kredite](#) gewährt, mit denen diese ihre Unternehmensaufkäufe tätigten. Die Banken achteten dabei wenig auf die Kreditrisiken, denn die waren nahe Null, solange die Konjunktur der Unternehmensübernahmen boomte und die Preise für das „Handelsobjekt Unternehmen“ weltweit ständig stiegen. So war es ja auch auf dem US-Hypothekenmarkt gewesen. Und die Finanzunternehmen konnten die Übernahmekredite verbrieften und weiterverkaufen. Auch das war bei den Hypothekenkrediten genau so.

Doch dann kam die Krise und keiner wollte die verbrieften und zu Wertpapieren gebündelten Hypothekenkredite, und auf den Übernahmekrediten blieben die Banken auch sitzen. Der Marktwert der mit Hypotheken und Übernahmekrediten gesicherten Papiere sank ins Bodenlose. Alle Banken, die solche Wertpapiere in ihrem Portefeuille hatten, waren gezwungen, die entsprechenden Wertminderungen vorzunehmen.

Doch nun, da der Wert der Papiere tief genug gesunken ist, scheint der Markt seine gestrauchelten Teilnehmer retten zu können. Das besagt ja auch die Markttheorie der liberalen Schule der Ökonomie: Immer wenn der Preis tief genug gesunken ist, finden sich Nachfrager und die für unverkäuflich gehaltenen Produkte können dann doch verkauft werden. Die Banken beginnen, erleichtert aufzuatmen. Doch wer sind die Käufer der im Wert gesunkenen Wertpapiere, z.B. aus den Übernahmekrediten?

Es sind die Kreditnehmer (Schuldner bei den Banken) selbst. Es sind die Finanzinvestoren wie Blackstone, KKR und Konsorten. Mit den Krediten haben sie in den Jahren zuvor Firmen aufgekauft und weiterverkauft. Nebenbei haben sie das Produktivvermögen ganzer Volkswirtschaften an sich gerissen und untereinander aufgeteilt. Mit den Geldern und Krediten, made in USA! Das hat ihnen nachweisbar hohe Renditen eingebracht. Aus den Erlösen von Unternehmensaufkäufen und Unternehmenswiederverkäufen können sie jetzt die ihnen gewährten Kredite aufkaufen. Natürlich weit unter dem Nennwert, den sie einmal bei der Kreditaufnahme unterzeichnen mußten. Sie müssen den Kredit deswegen nicht mehr mit 100% zurückzahlen. Sie zahlen nur noch 80 % oder 70% oder noch weni-

ger! An sich selbst, den sie sind ja jetzt Gläubiger und Schuldner zugleich. Wie himmlisch ist doch das Spekulantenleben, wenn es in solchen Bahnen verläuft.

Die Spekulationsgeschäfte können also in die nächste Runde gehen. Eine unsichtbare Hand treibt den Spekulanten immer wieder die Gewinne zu. Regie führt bei dem üblen Geschäft die Politik. Unter der Flagge der Staatsmacht ist sie zum Erfüllungsgehilfen des Finanzkapitals geworden.

Es bleibt nur eine Hoffnung, nämlich daß das Volk dieses Spiel endlich durchschaut und Kraft seiner demokratischen Rechte dem Treiben das gebührende Ende bereitet.

www.hpatzak.de

17.05.2008